

# Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer  
Machen keine Früchte sauer.

**Pränumerationspreise:** Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.  
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.  
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.  
Anzerate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Correspondenz und Eingefendet die Zeile 20 Hl.  
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf Wöhe, Hainstein & Bogler (Otto Maas), Alois Sypelt, M. Dales Nachf., Max Augensfeld & Em.  
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

## Lehrzeit.

Bei der Wahl der Geschäftsbranche, in welcher der junge Mann seine Lehrzeit bestehen soll, wird neben der Rücksicht für eine besondere Befähigung oder Neigung die Erwägung den Ausschlag geben, welches Fach für den späteren Lebensweg die meisten und sichersten Aussichten bietet. Hierbei ist oft der Umstand maßgebend, bei welchem Geschäft schon ein bescheidener Vermögensbesitz die Uebernahme oder Gründung eines selbstständigen Unternehmens gestattet.

Allzu große Bedeutung ist jedoch einer solchen Vorsorge für die Zukunft nicht beizulegen. Die Hauptsache ist, daß der Jüngling sich in irgend einem Geschäftszweige tüchtig ausbilde, daß er seine Einzelkenntnis, sowie seinen Geschäftsüberblick in einer Weise vervollständige und verschärfe, daß er zur selbstständigen Leitung eines Unternehmens befähigt werde.

In welcher Zeit und mit welchen Mitteln es ihm dann später gelingen werde, die erworbenen Kenntnisse in lohnender Stellung selbstständig oder als Angestellter zu verwerthen, dies ist eine Frage, die nicht in erster Linie in Betracht gezogen zu werden verdient. Der tüchtige Mann wird schon seinen Weg machen. Die allzuweit reichenden Berechnungen sind in der seltensten Fällen von wirklichem Werthe. Das schließliche Fortkommen im Leben hängt von der verständigen Benützung sich darbietender Umstände ab und es ist vergeblich und unnöthig, sich darüber bei Beginn der Lebensbahn viel Kopfzerbrechen zu machen.

Oft ist es von zuhause vollständig Unbemittelten gelungen, sich durch erworbene, gediegene Kenntnisse und Zuverlässigkeit des Charakters zu den einflussreichsten Stellungen in öffentlichen Instituten und Theilhaberschaft in großen Handelshäusern emporzuschwingen. Ebenso sind unter den jeweilig bestehenden großen Handlungshäusern oder Fabriken die angesehensten und reichsten von Personen in's Leben gerufen und allmählich erweitert worden, die ihre kaufmännische Carriere ohne eigenes Vermögen begonnen haben.

Was die Zeit und die näheren Bedingungen betrifft, unter welchen der junge Mann zur Lehre in ein Geschäft eintritt, so sind die Vereinbarungen hierüber dem Gutdünken der Parteien überlassen. Nach der neueren Uebung wird es nicht mehr überall verlangt, daß ein junger Mann sich verpflichten muß, unter dem Namen Lehrzeit vier Jahre in einem Geschäft umsonst mitzuarbeiten.

Die in dieser Beziehung festzusetzenden näheren Vereinbarungen richten sich nach der Ortsüblichkeit. Die Hauptsache ist, daß der Jüngling seine Anleitung zur praktischen Thätigkeit in dem Hause eines durch ehrenhaften und achtungswerthen Character sowie Geschäftstüchtigkeit ausgezeichneten Mannes empfängt. Oft entspricht die Wirksamkeit in einem kleinen und einfachen Geschäftskreise unmittelbar unter den Augen eines wohlmeinenden und tüchtigen Geschäftsmannes dem wahren Interesse des Lehrenden besser, als der Eintritt in ein großes Haus, das eine große Zahl von Angestellten beschäftigt.

In einem kleinen Geschäft bietet sich dem jungen Kaufmann besser Gelegenheit, das Ganze des kaufmännischen Betriebes von seinen verschiedenen Seiten, wenn auch in bescheidenem Maßstab zu übersehen und zu erfassen, als in einem großen Hause, wo wegen der nothwendigen Arbeitsteilung dem einzelnen Angestellten nur eine beschränkte Aufgabe zur Erfüllung übertragen werden kann, während die Hauptfunctionen und die Geschäftsleitung selbst nur aus der Ferne und unvollständig zur Kenntniß gelangen.

Die Angewöhnungen, welche sich von der ersten Zeit in einen Beruf einprägen, die Beachtung der kleinen Vorkommnisse und zugleich der leicht zu ersehende Zusammenhang des ganzen Betriebes bieten für's ganze Leben auch bei dem Uebergang zu Geschäften von viel größeren Verhältnissen einen sicheren Rückhalt und sind geeignet, große Erfolge vorzubereiten.

Daß bei allem Eifer und Gewissenhaftigkeit des Strebens, seine ganze Aufmerksamkeit und Kraft dem Geschäft zu widmen, auch eine freiere geistige Thätigkeit und körperliche Erholung nicht ganz außer Acht gelassen werden soll, versteht sich von selbst. Es gereicht entschieden nicht zum Vortheil des Einzelnen, sich ganz und ausschließlich von materiellen Sorgen beherrschen zu lassen. Man muß bedenken, daß ein durch Abwechslung erfrischter Geist und durch Erholung gestärkter Körper mehr zu leisten vermag, als durch einseitige und rastlose Ausspannung der Kräfte zu erreichen möglich ist.

## Fenilleton.

### Ein merkwürdiges Studentenabenteuer.

Es war am 20. August 1803, als von Jena nach Weimar ein junger Student wanderte, um sich in Jm-Athen ein wenig umzusehen. Andreas Szlachovinski, so hieß der Reiseführer, war ein ungarischer Slovak aus der Gegend von Preßburg. Ein Stipendium war ihm kurz vorher verliehen worden, welches ihm erlaubte, einige Jahre in Jena zu studieren und zwar Philologie, was ihm, dem Slovaken, her insofern keine Schwierigkeiten machte, da er der deutschen Sprache vollkommen mächtig war.

Szlachovinski gerieth bei seinem Umherwandern in Weimar, nachdem er schon viele Schenswürdigkeiten bewundert, am Spätmittag in eine ländlich aussehende, stille Straße mit zierlichen Häusern, die von schattigen Gärten umgeben waren.

Es war sehr heiß, er war durstig geworden und schaute sich nach einem kühlen, stärkenden Trunk. So schaute er denn umher nach einem Wirthshausgebäude, konnte aber keines entdecken. Da vernahm sein lauschendes Ohr plötzlich heiteres Lachen, das Rollen einer Kegelkugel und gleich darauf das Stutzen der Kegel. „Aha“, dachte er, „da muß wohl eine Wirthschaft sein“.

Er trat zu der offentstehenden Gartenpforte und blickte hin nach der Kegelbahn, wo eine lustige Gesellschaft von Herren versammelt war.

Dabei saßen auf Bänken und Stühlen einige Damen, alte und junge, als Zuschauerinnen. Ehrwürdige Linden beschatteten die idyllische Szene, deren Hintergrund die Fassade eines stattlichen, rebenumrankten Hauses bildete.

„Da ist ja eine sehr nette Sommerwirthschaft!“ murmelte der slovakische Student. „Und die Gesellschaft sieht auch wirklich sehr anständig aus. Hier ist wohl gut sein, denn das ist die Regel: „Gute Menschen schieben gerne Kegel!“ Ei, ei, mir scheint beinahe, ich werde in dem poetischen Weimar selbst poetisch!“

Er trat ein, ging in eine Kammer, setzte sich dort an den Tisch und rief: „Peda, Wirthschaft, einen Krug Bier, wenn ich bitten darf!“

Sodann zog er aus seiner Rocktasche Tabakbeutel und Pfeife, stopfte die letztere, schlug darauf Feuer und zündete mit dem brennenden Schwamme seine Pfeife an.

Unterdessen hatte einer von den Herren bei der Kegelbahn — es war wohl der Wirth selbst, ein langer, schwächlicher Mann von kränklichem Aussehen — einem jungen, muthwilligen Mädchen etwas zuzufüstert. Die Kleine tief eifrig in das Haus und kam zurück mit einem Krug voll schäumenden Bieres, den sie vor dem Studenten auf den Tisch setzte, indem sie mit löwischer Gemüthsart rief: „Wohl bekomm's!“

„Danke schön!“ versetzte Szlachovinski. „Was ist das für Bier?“

„Weimar'sches.“

Er nahm einen langen Schluck und sagte zufrieden: „Es ist wirklich sehr gut.“

„Ja, wir haben auch immer nur das beste im Hause“,

erklärte das junge Mädchen und lief dann wieder zu den anderen jungen Damen, welchen sie etwas zuzufüsterte, wonach alle miteinander noch mehr lachten als früher.

Szlachovinski paffte eine Weile aus seiner Pfeife und trank dazu das vortreffliche Bier, zu gleicher Zeit beobachtete er mit vielem Interesse die Herren beim Kegelspiel. Besonders zwei davon zogen seine Aufmerksamkeit auf sich. Der eine war ein stattlicher, schöner Mann von imponierendem Wesen, der zweite ein kleiner, schon ällicher, aber außerordentlich lebhafter Herr mit freundlichem Gesichte und blitzenden, schalkhaften Augen, der, wenn er nicht gerade am Wurf war, es liebte, mit den Damen zu scherzen. Der blaue Wirth aber, der mit diesen beiden legelte, und zwar im Schwitze seines Angesichtes, mochte wohl nach Meinung des beobachtenden Studenten, für alle anderen Geschäfte mehr Talent besitzen, als für das Kegelspiel. Meistens, wenn er am Wurf war, geschah ihm das Malheur, daß die Kugel seitwärts abfiel, also „pudelte“, wie man zu sagen pflegt.

Den jungen Damen schien das viel Spaß zu machen, denn jedesmal, wenn ihm das passierte, riefen sie vergnügt: „Pudel, Pudel, P d l!“

Szlachovinski konnte so ein erwerbswürdiges Spiel auf die Dauer nicht mit Wohlthatigkeit ansehen, er trat zu den drei Herren, die sich mit Kegelspiel unterhielten hin und erlaubte sich den langen, blauen Herren darauf aufmerksam zu machen, daß er die Kugel auf ganz andere Art aufsetzen müsse, falls ihm daran gelegen sei, das unglückselige Pudeu zukünftig zu vermeiden.

„Ei,“ sagte der Angeredete lächelnd, „es scheint, Sie verstehen sich auf das Kegelspiel?“

# Wochen-Chronik.

**Arholtschmannsfeier.** Das Arholtschmannsfeier, eines der schönsten und erhabensten Feste der röm. kath. Kirche fand Donnerstag den 29. Mai bei günstiger Witterung statt. Wie alljährlich versammelten sich auch heuer am Kirchplatze eine unzählbare Schar von Gläubigen um dem pomphaften Unzuge beizuwohnen, die Bräudenfabriken, die Töchter der Schuljugend, sowie die Schulfrauen, die Mädchen meistens weiß gekleidet eröffneten den Zug, sowie auch die Werkstätten weiblicher Weisen spielten. Dem Festzuge wohnte auch die Spitze der Behörden sowie auch Herr Oberverwalter Eberhardt, nebst dem Bräudenhefess bei. Nach dem Umzuge ertheilte Herr Pfarrer Rothmayer allen Gläubigen den Segen.

**Todesfall.** Freitag Früh verbreitete sich in unserm Städtchen mit bligen Schmelze die Nachricht von Hinscheiden des pensionierten Oberlehrers Herrn Ernest Peter. Der Verbliebene erreichte das Alter von 87 Jahren, für wahr ein schönes Alter, aber wenn man nimmt das selber 54 Jahre den so schweren, und doch so segensreichen Beruf eines Lehrers, mit gewissenhaftigkeit, mit nicht ermüdeten Kraft oblag, so ist es wirklich zu stammen das der dahingegangene ein so hohes Alter erreichte. Ganze Menschengenerationen des Kindes, sind den verbliebenen dankbar, in den selber ihnen gediegener Unterricht ertheilte; und so manche von seinen einstigen Schülern, nehmen derzeit geachtete Stellung ein. Das derselbe wirklich hervorragendes auf dem Gebiete des Unterrichtes leistete, beweist der Umstand das ihm aus Anlass seines 50-jährigen Dienstjahres das silberne Verdienstkreuz verliehen wurde. Er ruhe sanft die Erde sei ihm leicht.

**Kindermarkt im Temesvarer Kindelhause.** Gemäß einem in der geistigen Sitzung des Direktionsausschusses des Vereins vom „Weißen Kreuz“ gefassten Beschlusse findet der Kindermarkt Sonntag, den 8. Juni statt. Es werden gegen 50 elternlose Kinder im Alter von 1-9 Jahre den jetzigen vorgeführt werden, die ein solches Kind adoptieren oder erziehen wollen. In den weitesten Kreisen Südbungarisch bekannt sich lebhaftes Interesse für diesen rührenden Akt der Humanität.

**Die südbungarischen Staatsbahn-Werke und Domänen.** Dem Jahresberichte der priv. Oesterreichisch-Ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft entnehmen wir folgende Daten: Das Ergebnis der Bergwerke und Domänen in Ungarn schließt mit einem Ertrage von K. 1,208,474 (— K. 90,181). Die nun schon einige Jahre währende ungunstige Conjunction hat während des Jahres 1901 noch eine Verschärfung erfahren und sind die Preise auf einen Tiefstand gesunken, welcher bei manchen Artikeln kaum die Fabrikationskosten deckt. Daß trotz dieser mißlichen Lage noch eine kleine Ertragsvermehrung erzielt wurde, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß ein größerer Betrag aus Verbandsrechnungen für frühere Jahre eingegangen ist und der Abzug an Maschinenfabrik-Produkten, Kohlen und Gußeisen — wenn auch zu gedrückten Preisen — noch befruchtend war. Die Studien, welche eingeleitet wurden, um eine Ersparung an Brennstoff und Verwohlfeilung der Gesteinungskosten zu erzielen, sind soweit vorgeschritten, daß der Bau einer elektrischen Zentralanlage für Kraftübertragung

in Anna energisch in Angriff genommen werden konnte und daß es auch möglich wurde, mit den Erdarbeiten für eine in Reichig zu errichtende hydroelektrische Zentralanlage noch in den Herbstmonaten des Jahres 1901 zu beginnen. Die Erzeugung in den Kohlengruben hat sich infolge des geringeren Bedarfes der Hüttenwerke vermindert. Das gesammte Ergebnis der Berg- und Hüttenwerke und Domänen hat pro 1901 für die Werke und Zentralkraft in Ungarn K. 1,208,474 betragen.

**Bevölkerungs-Anzeige.** Vom 24 bis incl. 30. Mai. **Geboren:** Dem Johann Jilobi ein Mädchen — Dem Johann Bruder ein Knabe. — Dem Bazul Stangn ein Knabe — Dem Ewostaw Kowics ein Mädchen. — Dem Josef Bartl ein Mädchen. — **Geburts-Anzeige:** Andreas Holiga mit Witwe Huber geb. Marie Schreiber. — **Geburts-Anzeige:** Otto Drechsler mit Elisabeth Püttner. — Nikolaus Paulovics mit Marie Bernau. — Johann Schmidt mit Anna Janig. — **Gestorben:** Witwe Aloisia Jurassky geb. Krücker 57 Jahre alt. (Hirnschlag). — Alexandrine Gugo geb. Dintean 25 Jahre alt. (Bauchfellentzündung). — Andreas Seber 4 Monate alt. (Lungenentzündung). — Narcis Siegi 70 Jahre alt. (Magenkrebs). — Witwe Helena Popovics geb. Csura 53 Jahre alt. (Magenkrebs). — Ernest Peter 86 Jahre alt. (Hirnschlag). —

**Die Katastrophe auf Martinique.** Aus Paris, 26. d. M., meldet man: Der interimistisch Gouverneur von Martinique, L'Huerre, überlieferte dem Marineminister einen offiziellen Bericht über die Eruption des Mont Pelée, welcher alles bisher in Telegrammen Gemeldete bestätigt. Der Bericht wiederholt die bereits bekannten Thatsachen der ersten Aschenregen, heißt es in demselben, fiel am 3. Mai auf dem Gebiete von Prêcheur und St. Philomene, dessen Einwohner flüchten mußten. Am 5. Mai ging stürmender Regen und brennender Schlamm nieder, welcher die Fabrik Isnard, die bereits früher verlassen worden war, sowie die Fabrik Guerin zerstörte und etwa 30 Personen begrub, sowie ein plötzliches Abweichen der Magnetnadel in St. Pierre veranlaßte. Nichtsdestoweniger glaubte man nicht an eine bevorstehende Katastrophe. In der Nacht vom 6. Mai schwellen sämtliche Flüsse in Folge eines Sturmes an und verursachen Ueberschwemmungen. Die Bevölkerung von St. Pierre, erschrocken, begann auszuwandern, während Uebelthäter, die verlassenen Häuser plünderten. In der Nacht vom 7. Mai herrschte Ruhe. Am 8. Mai zwischen 6 und 8 Uhr Früh brach das furchtbare Unglück herein, welches die Stadt und ihre Bevölkerung vernichtete. Um 8 Uhr stieg die Gluth und es ging ein Regen von Steinen u. d. m. Es folgt nunmehr eine sehr ausführliche Beschreibung der Naturerscheinungen, die sich zeigten. Die Zahl der Getödteten wird endgiltig auf 30,000 geschätzt. Das Unglück ist ein ungeheures. Der Gouverneur gibt dem tiefsten Danke für die zutage getretene Opferwilligkeit Ausdruck und zählt schließlich die zur Verproviantierung der Colonie und zur Pflege der Verwundeten und am Leben Gebliebenen verfügbaren Maßnahmen auf.

**Die Katastrophe auf Martinique.** Aus Fort de France, 27. d. M. wird berichtet: Gestern Abends fand eine furchtbare Eruption statt. Die Feuersäule erreichte eine Höhe von 150 Metern; innerhalb einer Stunde betrug der Durchmesser des Kraters 300 Meter. In der Gegend des Kraters entlud sich ein heftiges Gewitter. Unter der Verdüsterung entstand Panik. **Falschmünzer bei der Arbeit.** Schon vor einigen Wochen stand der Vagant Michael Romanov unter dem Verdachte der Falschmünzerei und wurde er bei seinem Aufstehen in Temesvár verhaftet. Es konnte aber im Laufe der Voruntersuchung nicht das erforderliche Beweismaterial aufgebracht werden und so wurde Romanov, der das ihm zur Last gelegte Verbrechen hartnäckig leugnete, auf freier Fuß gesetzt. Gestern ist jedoch bei der temesvärer Oberstadthauptmannschaft die Meldung eingelangt, daß der Falschmünzer durch eine Gendarmen-Patrouille in Ujrad bei der „Arbeit“ überrascht wurde. Er fabrizierte fünf Zwanzig-Pfennigstücke in einer Kellerwohnung und auch sein Komplize Stefan Kocis, welcher seinerzeit mit Romanov eine Zelle im temesvärer Zentralfängnis theilte, half wacker bei der Fabrikation. Man fand noch 150 Stück Falschmünze, welche den echten Zwanzig-Pfennigstücken täuschend ähnlich sind und wurden zugleich Schmelzsteine, Prägestangen und Gußmaterial konfisziert. Die Falschmünzer wurden dem Prader königl. Gerichtshofe eingeliefert. **Ein Gewohnheitsdieb.** Der schon wiederholt wegen Diebstahl verurtheilte, nach Hermannstadt zuständige 17-jährige Vagant Josef Blaska zog gestern in Temesvár dem Romet St. Mikhaler Viehhändler Georg Schwarz, die Brieftasche mit 200 Kronen. Diesmal wurde der Unverbehrliche in Lagranti festgenommen und sofort ins Kiste gesteckt. **Das Wunder im Kuhstall.** In Stancesfalva warf eine dem Dekonomen Herrn Johann Loris gehörende Schweineherde in vergangener Nacht 3 kräftig entwickelte Kälber, welche von weiß-roth und gelb-rother Farbe. Dieser auf dem Gebiete der Viehzucht äußerst seltene Fall bildete in Stancesfalva und Umgebung das Ereigniß des Tages. **Die Bergbauarbeiten im Jupiter-Schachte.** Aus Brünn, 27. d. M., wird berichtet: Gestern Abends und heute Nachts wurden zwischen dem vierten und fünften Durchschlage der neuen Erbstrecke Jupiter-Grube, ein Kilometer entfernt vom Schachte, fünfzehn weitere Leiden gefunden und angestrichelt als die Pauer Bedowsky, Johann Adolph Jungmann, Franz Walter, Ferdinand Fischer, Joseph Vadr., Oberhauer Franz Fiedler, Obersteiger Franz Seemann aus Komorn, Pauer Anton Kakra aus Triebitz, Pauer Anton Eisek, Thomas Kumpner, Wenzelsammerling Franz Wiedermann, Schupfhammer Wilhelm Morawec, Schichtführer Wilhelm Morawec aus Seestadt, die Pauer Anton Völ aus Tschernitz und Franz Leigert aus Dörfgeorgenthal. Sonach sind von 43 Bergmännern bisher 20 Leiden georgen. Die Beerdigung der im Zustande vorgeschrittener Verwesung befindlichen Leiden erfolgt im Laufe des heutigen Tages mit bergmännischen Ehren. **Verhaftung des Heiratschwindlers Lars Nielsen.** Ueber Requisition der Wiener Polizeidirection wurde am 23. d. M. in Kopenhagen einer der gefährlichsten internationalen Heiratschwindler, der angeblich: Brasilianer Lars Nielsen, verhaftet. Der Verhaftete war zu der Erzählung eines Großindustriellen im Cottage, Automete D., in Beziehungen getreten und hatte auch ihr, wie er es bei reinen Schwindelern zu thun pflegt, gesagt, er sei der reiche amerikanische

Der Student vernicte sich.  
„Wer sind Sie denn eigentlich?“  
„Kaiser Student.“  
„Das dachte ich mir schon. Was studieren Sie denn?“  
„Philologie.“  
„Sie sind wohl nicht lange in Jena?“  
„Erst vor wenigen Tagen kam ich dort an und heute besuchte ich Jena Athen, wo so viele große Geister leben — unerschöpfbare Quellen fruchtlich für einen armen Slovaken!“  
„Sie sind ein Slovake?“  
„Ein ungarischer Slovake aus dem Preßburger Comitatz. Ich heiße Andreas Szlachovinski.“  
„Szlu —“  
„—chovinski“  
„Der Name klingt allerdings merkwürdig slovakisch. Dem, mein lieber Herr Szlu — und so weiter, dann bitte treten Sie für mich ein! Ich bin des Regelschreibens überdrüssig und fühle mich auch etwas ermüdet.“  
„Wenn die Herren es göttlich gestatten.“  
„Zehr gehen!“ sagte der kleine, alte Herr höflich, und der große nickte zustimmend das Haupt.  
Der Student nahm die Regel und ließ sie mit gewaltiger Kraft die Bahn entlang rollen.  
„Alle Heu!“  
„Bravo! bravo! bravo!“ riefen die jungen Damen und klatschten in die Hände.  
„Der Szlu — und so weiter,“ sagte der blasse Herr lachend, „im Regelschreiben sind Sie wirklich groß!“  
Auf solche Weise legte Szlachovinski eine halbe Stunde mit vollendeter Meisterhaftigkeit und gewohnter Sicherheit für seinen Auftraggeber die Partie, welche dieser schon verloren an gegeben hatte.

Bisher hatte er sich noch nicht nach den Namen der Herren zu fragen getraut. Aber nun sollte er bald darüber ins Klare kommen.  
Das junge Mädchen, welches ihm vorhin den Krug Bier gebracht hatte, rief plötzlich mit heller Stimme: „Zu Tisch, zu Tisch!“  
Der Student blickte sich um. In einer großen Laube war eine Tafel gedeckt und reichlich besetzt. Er sah Rheinweinsflaschen und Römer, Champagnerflaschen und Kelche.  
Jetzt hielt er es an der Zeit, sich zu entfernen und zog seine Geldbörse, um die Fehle zu bezahlen.  
„Ei, was fällt Ihnen ein, Herr Szlu — und so weiter!“ rief der blasse Herr. „Kaffen Sie doch Ihr Geld stecken!“  
„Aber —“  
„Wo glauben Sie eigentlich sich zu befinden?“  
„Je nun, in einer Gartenwirtschaft.“  
Die Herren lachten, die Damen lüchelten.  
„Sie halten mich also für den Gajswirth fragte der Blasse höflich belustigt.  
„Ich muß gestehen —“  
„Nieder Szlu — Szlu — und so weiter, ich bin ein deutscher Dichter und heiße Schiller.“  
„Mein Gott, ist's möglich!“ stammelte der junge Slovake verwirrt. „O, Sie verstehen wohl nur zu scherzen!“  
„Es ist die reinste Wahrheit, bester Herr Szlu — und so weiter. Diese beiden Herren, mit welchen Sie gefesselt haben, können dies bezeugen.“  
„Ich bestätige die Wahrheit,“ sagte der große Herr, „angesehen mich sehr erheitert. Mein Name ist Goethe.“  
„Und ich bezeuge ebenfalls die Richtigkeit!“ rief der kleine Alte, aus vollem Halse lachend. „Mein Name ist Wieland.“

Plantagenbeißer um ihre Vermeidung an. Bei Mädchen in ein von 8000 Kronen die ihm vollkommene Prag zu reifen. dem falschen Mädchen in der vorerwähnten ohne Wissen der unterfertigten sich um die Cui papiere erücht. das Sicherheitsbuch Sachverhalt telegraphisch mit des Heiratschwindlerdirection in Wien. l. und l. Generalkonsul in Prag verhaftet wurde. nalen Ganner, geholt hat.  
**Ga. 2500**  
Menatsblatt „Karin, Berlin und seinen Werth! verdient. Bietet bildende Lektüre, gend zu beschäftigen nicht zu kurz kommen. daß fast sämtliche Kleidung selbst h. befristeten Beilage praktischen Arzte bekannten Pädagogen Nummer weiß je Vortheil ist der Schnittbogen, wo der Kinder“ der reichsten Maake immer ein prächtiges was das Auge vereint in den Um Verwechslung Titel und den Duartal bei allen Bodennummern d. für Oesterreich. S. 5.  
**Der Kampf**  
mas“, „Morphin Bedeutung dieser wenige Menschen gebrauchen, und Zwänge, diese S. Körper einzuwerfen indem sie des zu behren können. geworden, frank aufgetreten, welche Die betreffenden Morphinisten es immer steigende nicht mehr lasten nur in den namentlich bei auf dem Glauben von Kampfer der zarte und zugleich mächtig stellen sie und steigenden werden schlaflich werden von einer nimmt einen apathischen unmöglich und öffentlich wird nach Europa gehen Kampfer in diesen mittel.“ Allein angepfehlen und Entzungen enthalten Cielkeit und Kampfer anbelangen. Damen, die ihn masken vor. ihr Gesicht zu schon ist!  
**Vom Gern**  
Bezeichnungen für nicht funktionieren. Anderen „Tante“ eigenes Wort für abgestorben ist, u

Plantagenbeißer um ihre Vermeidung an. Bei Mädchen in ein von 8000 Kronen die ihm vollkommene Prag zu reifen. dem falschen Mädchen in der vorerwähnten ohne Wissen der unterfertigten sich um die Cui papiere erücht. das Sicherheitsbuch Sachverhalt telegraphisch mit des Heiratschwindlerdirection in Wien. l. und l. Generalkonsul in Prag verhaftet wurde. nalen Ganner, geholt hat.  
**Ga. 2500**  
Menatsblatt „Karin, Berlin und seinen Werth! verdient. Bietet bildende Lektüre, gend zu beschäftigen nicht zu kurz kommen. daß fast sämtliche Kleidung selbst h. befristeten Beilage praktischen Arzte bekannten Pädagogen Nummer weiß je Vortheil ist der Schnittbogen, wo der Kinder“ der reichsten Maake immer ein prächtiges was das Auge vereint in den Um Verwechslung Titel und den Duartal bei allen Bodennummern d. für Oesterreich. S. 5.  
**Der Kampf**  
mas“, „Morphin Bedeutung dieser wenige Menschen gebrauchen, und Zwänge, diese S. Körper einzuwerfen indem sie des zu behren können. geworden, frank aufgetreten, welche Die betreffenden Morphinisten es immer steigende nicht mehr lasten nur in den namentlich bei auf dem Glauben von Kampfer der zarte und zugleich mächtig stellen sie und steigenden werden schlaflich werden von einer nimmt einen apathischen unmöglich und öffentlich wird nach Europa gehen Kampfer in diesen mittel.“ Allein angepfehlen und Entzungen enthalten Cielkeit und Kampfer anbelangen. Damen, die ihn masken vor. ihr Gesicht zu schon ist!  
**Vom Gern**  
Bezeichnungen für nicht funktionieren. Anderen „Tante“ eigenes Wort für abgestorben ist, u

trug der Durch- und des Vulkans der Bevölkerung vor einiger Zeit unter dem bei seinem Auf- im Laufe der Material auf- freier Zeit gestadthauptmann- schützter durch der „Arbeit“ g-Pellerstücke in Stefan Kocis, temesvárer Zen- britation. Man- rechten Zwanzig- wurden zugleich erial Konsizirt. l. Gerichtshofe

iederholt wegen zuständige 17- in Temesvár Georg Schwarz- wurde der Unver- ort ins Kiste

esofalva warf oris gehörende wickelte Massen- arbe. Dieser auf- Gestalt bildete in des Tages. Aus- beids und heute steu Querschläge in Kilometer en gefunden und Adolph Jung- Joseph Vadr- Semann aus- b. Hauer Anton Franz Wieder- Schichtführer Anton Völ aus- entual. Sonach georgien. Die wer Verweisung igtigen Tages mit

Lars Nielsen. u wurde am 23- z internationalen er Lars Nielsen, riu eines Groß- u. Beziehungen einen Schwinde- r amerikanische

er, Sie haben ut da Sie doch ein Vergnügen

rtliche Weise in löff sich nicht u sein günstiges

er, sang er reu des freund- es Lied an die ung allgemeines

Plantagenbesitzer Louis Nelson. Er erkundigte sich genauestens um ihre Vermögensverhältnisse und hielt schließlich um ihre Hand an. Bei diesem Anlasse erfuhr Nielsen, daß für das Mädchen in einer hiesigen Bank Wertpapiere in der Höhe von 8000 Kronen erliegen. Er veranlaßte die Erzieherin, die ihm vollkommen vertraute, am 17. d. M. mit ihm nach Prag zu reisen. Dort hielt er sich bis zum 20. d. M. unter dem falschen Namen J. Müller auf und reiste dann mit dem Mädchen nach Kopenhagen. Am 22. d. M. erhielt man der vorerwähnte Großindustrielle ein zweifellos von Nielsen ohne Wissen der Antoinette D. expedirtes, mit ihrem Namen unterfertigtes Telegramm aus Kopenhagen, in dem sie angeblich um die Einlösung ihrer in der Bank erliegenden Wertpapiere ersucht. Der Großindustrielle rief Einte, verständigte das Sicherheitsbureau, und die Polizeidirection theilte den Sachverhalt telegraphisch dem k. und k. Generalconsulat in Kopenhagen mit und ersuchte gleichzeitig um die Verhaftung des Heiratschwindlers. Einem heute an die k. k. Polizeidirection in Wien gelangten Telegramme zufolge theilt das k. und k. Generalconsulat in Kopenhagen mit, daß Nielsen auf Grund der telegraphischen Requisition dort am 23. Mai verhaftet wurde. Nielsen ist einer der raffiniertesten internationalen Gauner, der sich wiederholt aus Wien seine Opfer geholt hat.

**Ca. 250 000 Abonnenten** zählt jetzt das vorzügliche Monatsblatt „Kindergarderobe“ Verlag John Henry Schwering, Berlin W. 35. Das ist wohl das beste Zeugniß für seinen Werth! Und in der That, dieser Erfolg ist nicht un- verdient. Bietet es den Kindern doch eine Gemuth und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich an- zureichend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mittheilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinder- kleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unent- behrlichen Beilagen „Der Kinderarzt“, von einem namhaften, praktischen Arzte geleitet, „Hinse für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin, und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unbezahlbarem Vortheil ist der jeder Nummer beiliegende, muster- gültige Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Kinder“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art im reichsten Maße bieten. Außerdem bringt jede erste Quartals- nummer ein prächtiges Kindermoden-Colorit. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsblatt „Kindergarderobe“. Um Verwechselungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Verlag. Abonnements zu nur 45 kr. pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis- Probenummern durch erste und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Vechnic u. Sohn, Wien I, Seilerstraße 5.

**Der Kampferismus.** Man kennt die Worte „Alkoholis- mus“, „Morphinismus“, „Nicotinismus“ u. s. w. und die Bedeutung dieser Worte. Durch Gewöhnung gelangen nicht wenige Menschen dazu, schädlich wirkende Substanzen zu gebrauchen, und stehen sodann unter einem unüberwindlichen Zwange, diese Substanzen in immer größerer Menge ihrem Körper einzunehmen, weil sie sich sonst schmerzhaft befinden, indem sie des zur Gewohnheit gewordenen Reizes nicht ent- behren können. Man ist in Amerika eine bisher nicht bekannt gewordene, krankhafte Sucht nach einem neuen Reizmittel aufgetreten, welche man den „Kampferismus“ nennen kann. Die betreffenden Personen nehmen, wie die Alkoholiker und Morphinisten es mit dem Alkohol und dem Morphinum thun, immer steigende Dosen von Kampfer ein und können davon nicht mehr lassen. Diese seltsame Manie, die vorderhand nur in den wohlhabenden Classen der Gesellschaft und namentlich bei Mädchen und Frauen aufgetreten ist, scheint auf dem Standen zu beruhen, daß der innerliche Gebrauch von Kampfer den Teint ganz besonders auffrischt und eine zarte und zugleich blühende Hautfärbung hervorruft. All- mählig stellen sich aber die üblen Folgen des fortgesetzten und steigenden Kampfergenusses ein. Die „Kampferisten“ werden schlafsuchtig, ihre Zärtlichkeit sinkt brach und sie werden von einer allgemeinen Schwäche befallen. Das Gesicht nimmt einen apatrischen Ausdruck an und die Züge werden ungewöhnlich und starr und gleichen darin denen einer Maske. Hauptsächlich wird der „Kampferismus“ nicht über den Ocean nach Europa gelangen. Jedoch ist, wie man sieht, der Kampfer in dieser Anwendung ein gefährliches Schönheits- mittel“. Allein gar viele kosmetische Präparate, welche eifrig angepriesen und theuer verkauft werden, o gleich sie sich li be Substanzen enthalten, werden dennoch gerachtet, wenn Eitelkeit und Gefälligkeit im Spiel kommen. Was den Kampfer anbelangt, so meinen wohl die amerikanischen Damen, die ihn benötigen, daß sie damit ihren Teint gewisser- maßen vor „Mottenfraß“ bewahren. Schließlich aber wird ihr Gesicht zu einer Maske. Macht nichts, wenn sie nur schön ist!

**Vom Geruchssinn.** Die Sprache besitzt besondere Bezeichnungen für diejenigen, deren Auge und deren Ohr nicht functionirt. Die Ersteren nennt man „Blinde“, die Anderen „Taube“. Es ist nun merkwürdig, daß wir kein eigenes Wort für diejenigen haben, deren Geruchsorgan abgestorben ist, welche also nicht zu riechen vermögen. Auch

für die Bezeichnung des Mangels des Tastsinnes besitzen wir kein spezifisches Wort, und wenn wir sagen, daß ein Mensch, dessen Hautnerven nicht auf die Wirkungen der Schwere und der Wärme oder der Kälte reagieren, „un- empfindlich“ sei, so können mit diesem Ausdruck noch manche andere und auch seelische Zustände bezeichnet werden. Für den Geschmackssinn endlich, der sich in den Nerven der Zunge und des Gaumens kundgibt, fehlt ebenfalls eine spezifische Bezeichnung, wenn bei einem Menschen dieser Sinn zerstört ist. Aus dieser Eigenthümlichkeit der Sprache könnte man den Schluß ziehen, daß man hauptsächlich auf den Gesicht- und Gehörsinn achtet, als auf diejenigen Sinne, welche am höchsten stehen und die notwendigsten sind, während die anderen Sinne gewissermaßen als untergeordnete erscheinen. Der Geruchs- und der Geschmackssinn werden in ihren Wirkungen auf Gemüths- Prozesse zurückgeführt während der Gesicht- und der Gehörsinn durch Schwingungen erzeugt werden, der Erstere durch die Vibrationen des Lichtes, der Andere durch die Schwingungen der Luft. Diese beiden Sinne sind bekanntlich zum Gegenstande eingehender, vielseitiger Forschungen geworden, die zu sehr wichtigen Resultaten führten. Was aber den Geruchs- und Geschmackssinn anbe- langte, so haben die bisherigen Studien noch zu keinem wirklich bedeutenden und ausschlaggebenden Resultate geführt. Was die riechenden Stoffe betrifft, welche durch die Nerven der Nase wahrgenommen werden, so ist, wie gesagt, die Annahme vorherrschend, daß diese Stoffe auf die Nerven chemisch einwirken, wodurch die verschiedenen Geruchsempfin- dungen entstehen. Es gibt indessen noch eine andere Ansicht, die neuestens von dem französischen Chemiker, Herrn E. Tiffier, in der „Revue scientifique“ entwickelt wurde, wonach die Wirkungen der Riechstoffe auf die Nasennerven ebenfalls auf Schwingungen beruhen sollen. Was insbesondere die aromatischen Substanzen, die sogenannten vielartigen Parfums anbelangt, sagt Tiffier, so sind diese an und für sich eigent- lich geruchlos; sie erhalten erst dann ihren spezifischen Ge- ruch, wenn sie verdampfend durch den Sauerstoff der Luft oxydirt werden. Das Experiment beweist in der That, daß, wenn man ein noch so kräftiges und durchdringendes Parfum in einem Luftleer gemacht oder mit einem trägen Gas, wie beispielsweise Stickstoff, gefüllten Raum verdampfen läßt, die Nase keinen Geruchsdruck von diesen Dämpfen empfangt. Die Fabrikanten von Parfums bedienen sich zur Auflösung der aromatischen Substanzen des Alkohols, eines Körpers, der bekanntlich sehr leicht verdampft und dabei die in ihm gelösten aromatischen Stoffe in sehr feiner theilchen- artiger Zustände der Oxydation, das ist der Verbindung mit Sauerstoff zuführt. Die graue Ambra, die als fester Körper nur einen sehr schwachen Geruch hat, wird in Alkohol gelöst, zu einem überaus kräftigen und lange anhaltenden Parfum. Indem sie sich oxydirt. Alle Riechstoffe sind von flüchtiger Natur, und das Riechphänomen ist mit einer Ab- nahme der Masse des betreffenden Parfums verbunden. Diese Abnahme ist jedoch so gering, daß sie in den meisten Fällen auch durch sehr empfindliche Waagen nicht sofort, sondern erst nach langer Zeit constatirt werden kann. Durch die Flüchtigkeit der Riechstoffe läßt sich die Thatsache erklären, daß Luftströmungen oft weithin bestimmte Gerüche verbreiten wobei zu bemerken ist, daß mit dem Winde diese Gerüche wahrzunehmen, während sie gegen den Wind nicht fühlbar

sind. Darauf beruht auch eine Methode, um in gewissen Fällen die Geschwindigkeit einer Luftströmung zu messen. Um beispielsweise in den Schächten eines Bergwerkes das Maß der Luftung derselben zu untersuchen, wird an einem bestimmten Punkte Schwefeläther, dessen specifischer Geruch allgemein bekannt ist, ausgeschüttet und auf einem anderen Punkte durch einen Beobachter festgestellt, welche Zeit not- wendig war, damit auf diesem anderen Punkte der Beobachter den Geruch des Aethers wahrnehme. Die chemischen Vorgänge, welche in den Riechstoffen stattfinden, wenn sie in Verbindung mit der Luft sind, werden durch die vorstehenden Erörterungen nachgewiesen; bei jeder chemischen Verbindung aber entstehen Schwingungen, welche elektrische oder Licht- oder Wärmehäufigkeiten erzeugen. Tiffier sagt nun, und das ist der Kern seiner Hypothese über den Geruchssinn: „Bei der Oxydation der Riechstoffe entstehen spezifische Vibrationen, welche die Geruchsnerven mit verschiedener Intensität treffen und man kann sagen, daß jeder Riechstoff oder vielmehr jede Riechempfindung einer bestimmten Größe dieser Vibrationen entspricht, wodurch die große Mannigfaltigkeit der Gerüche erklärt wird. Für jede musikalische Note und für jede Farbe ist die Anzahl der Schall-, respective Lichtschwingungen gegenwärtig genau bestimmt. Bis jetzt aber besitzen wir kein Mittel, um die Anzahl und die Länge der „Riechwellen“ zu bestimmen und zu messen. Indessen, die Analogie, welche zwischen den Schall- und den Farbenempfindungen vorhan- den ist, eine Analogie, die soweit geht, daß bei manchen Personen ein musikalischer Ton mit einer Farbenempfindung correspondirt, gestattet es, die Riechempfindungen den Gehörs- und Gesichtsempfindungen anzureihen. Wenn die Zahl von Schallschwingungen während einer Secunde sehr groß wird, so nimmt das menschliche Ohr keinen Ton mehr wahr, obgleich diese Schwingungen gewiß vorhanden sind. Und ganz dasselbe ist auch bei den Riechschwingungen der Fall. Der Spürhund ist ein Beispiel dafür. Dieser ist nämlich für Riechempfindungen noch empfindlich, welche die mensch- liche Nase nicht mehr wahrzunehmen vermag. Den tieferen Tönen entsprechen die starken Gerüche; ihre Schwingungen sind langsam, während die hohen Töne den feinen Gerüchen entsprechen, deren Schwingungen sehr rasch sind. Es gibt für die Gerüche ebenso harmonische Combinationen wie für die Töne. So kann man gewissermaßen einen Gleichklang zwischen dem Parfum der Vanille und der Bittermandel- essence durch die Mischung dieser Substanzen erzeugen, während eine Mischung des Citronen-, Eitenkraut (Verbena)- und Orangeparfums gewissermaßen eine höhere Octave bildet. Die Wirkung, welche von den Riechstoffen auf den Orga- nismus ausgeübt wird, ist eine wechselnde; im Allgemeinen erregen sie die nervösen Centren und in mittleren Dosen geben sie angenehme Empfindungen. In großen Dosen jedoch rufen sie Betäubung und Empfindungslosigkeit hervor, und gewisse Riechstoffe wirken sogar als hypnotische (Schlaf- machende) Mittel. Nicht wenige Personen sind für Riech- stoffe unempfindlich, was in der wissenschaftlichen Sprache mit dem Worte „Anosmie“ (Geruchlosigkeit) bezeichnet wird. Hat der andere Seite gibt es aber Personen, welche in Folge von natürlicher Anlage und langer Übung zu einer solchen Schärfe des Geruchssinnes gelangen, daß sie in einem von verschiedenen Gerüchen erfüllten Raum die einzelnen Parfums von einander zu unterscheiden“. — Diese Thesen Tiffiers ist gewiß interessant, aber es fehlt ihr das Wichtigste, nämlich der tatsächliche Nachweis der „Riechschwingungen“.

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

# Obst-Most-TRAUBEN-WEIN-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“ garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent größer als bei anderen Pressen

## Hydraulische Pressen

### Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Reb'ler (Abber-Maschinen)

Compl. **Mostereier-Anlagen** stabil u. fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmöhlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen

neueste **selbstthätige Patent-** tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „**SYPHONIA**“

fabriren und liefern unter Garantie als Specialität i. neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction **Weinberg-Pflüge**

# PH. MAYFARTH & Co.

kais. königl. ausschl. priv. u. s. w.

**Fabriken landwirthsch. Maschinen- Eisengiesserei und Dampf- hammerwerk**

**WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.**

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und Bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



### Arverési hirdelmény

Alulirt kiküldött bír. végrehajtó ezennel közhírré teszi, hogy a bogsáni kir. járásbíróának 1902. évi V. 246. sz. végzése folytán Dr. Preyer Hugó budapesti ügyvéd által képviselt Wodianer F. és fia budapest felperes részére Schneider József részéről alperes ellen 768 kor. követelés s jár. erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás folytán alperestől lefoglalt és 2010 kor. becsült ingóságokra a bogsáni kir. járásbíró 1902. évi V. 246. sz. végzésével a további eljárás elrendel-tetvén, annak az alap és felülfoglaltatók követelése erejéig is, amennyiben azok kielégítési jogot nyertek volna, Reszezánya alperes lakásán leendő megtartása határidőül 1902. évi június hó 9-ik napján délután 2 órája kitűzték, a mikor a bíróság lefoglalt különféle gyógyszerári bntorok és berendezések a legtöbbet igénylőnek készpénzítés mellett, szükség esetén becsáron alul is el foguak adatni.

Felhívatnak mindazok, kik az elárverezendő ingóságok vételárából a végrehajtató követelését megelőző kielégítéshez jogot tartanak, a mennyiben részükre a foglalt korábbián eszközöltetett volna és ez a végrehajtási jegyzéknyvből ki nem tűnik, hogy elsőbbségi jelentesüket az árverés megkezdéseig alulirt kiküldöttnél írásban beadni, vagy pedig szóval bejelenteni el ne mulasszák, mert különben csak a vételár fölöslegére foguak utaltatni.

Kelt Bogsanban 1902. évi május hó 20. napján

**Kernpöttes Emil**  
kir. bír. végrehajtó.

#### Landes-Stellen-Vermittlungs- und Informations-Bureau

- |  |    |  |     |
|--|----|--|-----|
| 1. Herrschaftlicher Oekonomie-Beamteter  | 5  | 13. Deutsche Kinder- und Stubenmädchen | 15  |
| 2. Herrschaftlicher Förster  | 2  | 14. Deutsche Pestranka                 | 60  |
| 3. Herrschaftlicher Isban  | 7  | 15. Wirtschaftlerin                    | 19  |
| 4. Herrschaftlicher Kammermeister  | 5  | 16. Kochin                             | 20  |
| 5. Schreiber und Diener  | 25 | 17. Dienstmädchen u. Diener            | 40  |
| 6. Buchhalter von jedw. Faeh   | 5  | 18. Reisende u. Kommiss                | 8   |
| 7. Privatbeamte Herren und Damen   | 17 | 19. Agenten und Magesineure            | 2   |
| 8. Lehrer und Lehrerinnen  | 9  | 20. Handels- und Gewerbelehr-linge     | 9   |
| 9. Kindergarteninnen   | 27 | 21. Gewerbe-Gehilfen                   | 10  |
| 10. Ungarisch, französisch, italienisch, englisch, deutsch u. rumänische Gesellschaft erlenen Bonnen, (Musikant) | 22 | 22. Fabriks- u. Bauschlosser           | 17  |
| 11. Ungarische Lehrerin  | 24 | 23. Gruben, Feld- und dgl. Arbeiter    | 35  |
| 12. Ungarische und deutsche Mädchen aus guter Familie als Spielgefährtinnen zu Kindern                           | 50 | 24. Gruben, Feld- und dgl. Tagelöhner  | 100 |
|  |    | 25.                                    |     |

Stellensuchende wollen sich mit Vertrauen an das Vermittlungs-Bureau des KIRALY MIKLÓS, Reschitza wenden. Im Laufe von 2 Jahren erhielten über 2000 Personen Stellen. Die Stellensuchenden oder Stelle findenden haben nicht genauere Beschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluss einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel oder Briefmarke im werthe von 2 Kronen einzuzenden, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird.

### Lesen Sie

#### „Südungarische Reform“

Das bestredigste, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tagesblatt Südungarne.  
Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissen über die aus der Welt des täglichen Lebens, dem Fortschritt der bemerkenswerthe Ereignisse, die Rechte und Schrecken in der schillernden Welt und eine Fülle unterhaltende sowie erhellender Lektüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:  
Monatlich . . . . . Kr. 2.40 (K. 1.20)  
Vierteljährig . . . . . „ 7.— („ 3.50)  
Halbjährig . . . . . „ 14.— („ 7.—)  
Jahrespreis . . . . . „ 28.— („ 14.—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement

Bestes und erfolgreichstes Insertions-Organ.

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.

Administration der  
„Südungarische Reform“  
Temesvár, innere Stadt, Japolyagasse 2.

Gegenwartig und für die Redaction verantwortlich: Josef Eisler.

## Apotheker A. Thierry's BALSAM

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.

Die Adjustierung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.



Allein echter Balsam aus der Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, benimmt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortrefflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Verreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Rissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, benimmt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortrefflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und benimmt das Aufstossen und den üben Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fisteln, Warzen, Brandwunden, erkrankte Glieder, Krätze, Räude und Ausschläge, benimmt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Uicht, Ohrenschnmerz etc. Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend! Vor Fälschungen schützt am besten der direkte Bezug von der Fabrik in Original-Falzcatons franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.

Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder wenn auch noch so alten Wunden in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche Operation und sogar Amputationen vermeiden können durch Anwendung von

Apothekers A. Thierry allein echter

### Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wächnerinnen, Stockung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf bei allerhand alten Schäden, offenen Füssen oder Beinen, Wunden, Salfluss, geschwollenen Füssen, selbst bei Knochenfractur; bei Hieb-, Stich-, Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewachsen, Carbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelwurm, Bissen, wundgezogenen Füssen, Brandwunden aller Art, erkrankten Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen und Ausleiden der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Thaler 3 Kronen 50 Heller. Attente liegen in Originalen massenhaft zu. Ich warne von dem Ankauf von wirkungslosen Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke des Thierry (Adolf) LIMITED in Pragrad“ eingebrannt sein muss.

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto wertvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer erfolge und Hilfe, zumindest bis zu einem Eintriften eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen wert- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten, realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrathig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebener, Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressiere:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pragrad bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depot in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady.



Als eine Wohlthat

und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von

### Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlgeschmeckende und gesunde Kaffeegerank einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

#### Kathreiners Kneipp-Malzkafee

Ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“. Offen zugewogen oder anders packter Malzkafee ist niemals

Kathreiner.

Druck von Josef Eisler in Neuhäy.

Pränumerationspreise:  
tag und kostet mit freier  
Haus: Ganzjährig Kr. 2.40  
Vierteljährig Kr. 2.40  
Man pränumeriert am ein  
der Administration

### Die Macht

Einer der größten  
Newton, pflegte zu sagen  
immer aufs Neue m  
regen: der gestirnte  
Gewissen in mir" und  
begründet.

Wer auch nur  
lischer kennt und darüber  
die Unermügllichkeit, A  
heit Gottes, des un  
grandiosen Ordung und  
seiner Witzigkeit, die  
Univeriums nicht einm  
tropfen mit dem gro  
lange dabei die mate  
zogen wird.

Aber sofort wa  
Urtheil, wenn der B  
zieht, das sein Geist  
im leichten Fluge durch  
und ihre Flugkraft g  
grandiose Planmäßigkeit  
zum Theil nachdenken  
der Geist in uns g  
Welt.

Am grössten aber  
unieres Geistes: das  
Heiligkeit das „Ich“  
erkenntrij lebt, wo j

### Feui

Die H  
Summreste

„Liebe  
Wenn mich nicht Alles  
haben“ gefunden!“ Noch  
kurz vor meiner Abreise aus  
vorgestellt worden, und na  
mehrmals mit ihm allein zu  
sagen können, das er ein  
des Wortes ist. Sein große  
to zu Leben, wie er lebt, und f  
ent konfervirt: ante Bähne  
Schnurbart und ebenio schwa  
bischen spärlich sind, aber nie  
Eindruck verdrängen; der W  
fährtlich werden wenn die Fet  
vorbei wäre! Ein Jungling  
auch nicht mehr . . . . . aber  
ich war zwölf Jahre, als Du  
ist . . . dreissendchzig! Ich  
zeichnet für dich paßt, eine er  
doch ein Lebemann im gute  
mögen dafür bürgt, das Dein  
Montag mit dem Schnellzuge  
bleibe vierzehn Tage bei mir.  
auch Beide dann am Dien